



universität
wien

Emmerich Kelih

Institut für Slawistik

**Vergessen, ignoriert und (doch) wiederentdeckt: „Exakte“ Literaturwissenschaft
im Kontext des russischen Formalismus**

Vischer Lecture
Stuttgart, 15. Jänner 2020

Überblick

- Einleitung (aktueller Stand)
- wozu Wissenschaftsgeschichte?
- quantitative Literaturwissenschaft im russischen Kontext (10er – 30er Jahre)
- Rolle von Andrej Belyj
- weitere statistische Studien (B. Tomaševskij)
- B.I. Jarcho und „seine“ exakte Literaturwissenschaft
- Zusammenfassung und Desiderata

Einleitung (aktueller Stand)

The Digital Humanities Debacle

Computational methods repeatedly come up short.

By Nan Z. Da | March 27, 2019

Nan Z. Da is an assistant professor of English at the University of Notre Dame.



<https://www.chronicle.com/article/The-Digital-Humanities-Debacle/245986>

Quantitative methods in literary studies

“Its findings are either banal or, if interesting, not statistically robust.”

„Literary objects are too few, and too complex, to respond interestingly to computational interpretation“

“There will always be patterns and trends.”

“... will have naturally occurring statistically significant patterns”

“At the conclusion of many published CLS papers, we often learn that a weak or nonexistent result is "exploratory,"

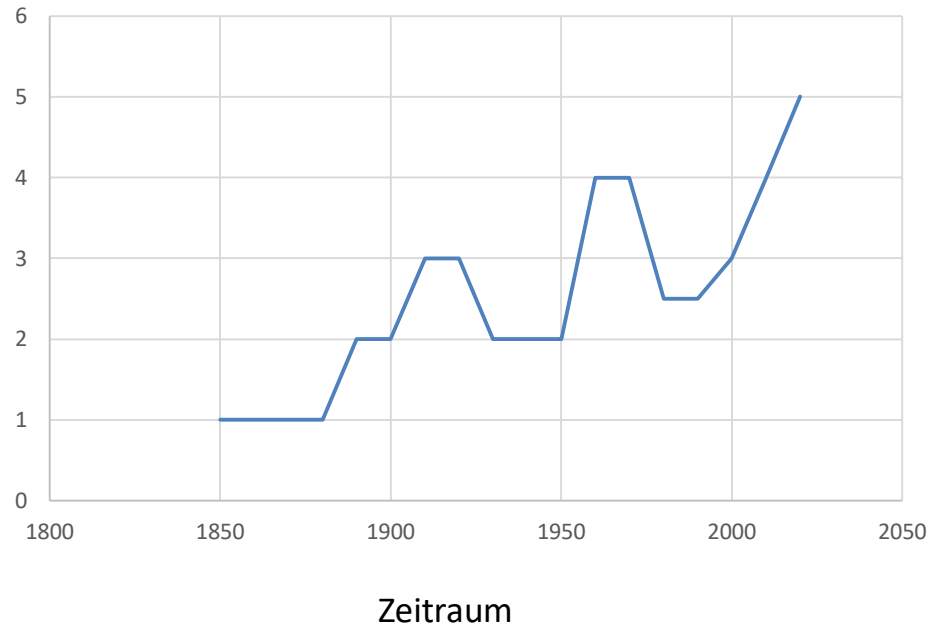
"still in its early stages"

“Resources unimaginable in any other part of the humanities are being redirected”

tiefer (& sachlicher) ...

- Institutionalisierung: Computational literary studies, quantitative Literaturwissenschaft, exakte Literaturwissenschaft, statistische Methoden in der Literaturwissenschaft, empirische Methoden in der Textanalyse ...
- Diskontinuitäten, unklare Benennungen, Einbettung, Verortung der Disziplin, unklare Ausrichtung

kontinuierliche Tradition?



wozu Wissenschaftsgeschichte?

- Nachweis von Tradition und Kontinuität?
- Suche nach „revolutionären“ Momenten und Paradigmen (Kuhn)?
- evolutionäre Entwicklung: Kontinuität nach Variation und Selektion?
- Hinterfragen von Lehrbuchwissen und Aufzeigen von Fehlentwicklungen?
- „rationale“ Rekonstruktion von Entwicklungsetappen und des „harten“ Kerns (Theorie, Hypothese, Falsifikation)
 - inhaltliche Schwerpunkte?
 - welche methodologischen Probleme treten auf?
 - welches Leistungspotential ergibt sich?
 - welche Tendenzen?

Tendenzen/Muster in der geschichtlichen Entwicklung (Russland 10er – 30er Jahre)

1. Nicht-Literaturwissenschaftler transferieren statistische Methoden bzw. usurpieren literaturwissenschaftliche Objekte
2. Schriftsteller beschäftigen sich mit dem „statistischen Aufbau“
3. Literaturwissenschaft beginnt zu systematisieren und „verinnerlichen“
4. Bewährtes von Nicht-Bewährtem trennen?

„Anfänge“: Quantitative Methoden in der Literatur- und Textwissenschaft

- Umbruchzeiten Ende des 19. Jhd./ Anfang des 20. Jhd.
- Ausdifferenzierung von Philologien
- Herausbildung von Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Textwissenschaft
- experimentelle Phonetik
- praktische Fragestellungen (Konstruktion von ökonomischen Alphabeten, Sprachdidaktik, Typographie, Stenografie)
- Häufigkeitswörterbücher – Brücke zur Untersuchung von Stilfragen
- quantitative Versanalyse
- Fortschritte der Statistik (Wahrscheinlichkeitstheorie, Modellebene)

Fallbeispiel (1): Von den Anfängen der Stilometrie

Wissenschaftler, Kulturtheoretiker, Philosoph, Chemiker

N.A. Morozov (1854-1946)

Autor von:

Istorija čelovečeskoj kul'tury v estetstvenno-naučnom osveščenii // Die Geschichte der menschlichen Kultur im Lichte der Naturwissenschaften - verkürzt Christos // Christus



Einführung des Begriffs *stilometrija // Stilometrie* in Russland (vgl. Morozov 1915 bzw. 1916)

(1915): „Lingvističeskie spektry: Spektry dlja otličeniya plagiatorov ot istinych proizvedenij togo ili inogo izvestnogo avtora“, in: Izvestija otdelenija russkago jazyka i slovesnosti imperatorskoj akademii nauk 20, 1/4; 95–127.

(1916): Lingvističeskie spektry: Spektry dlja otličeniya plagiatorov ot istinych proizvedenij togo ili inogo izvestnogo avtora. Petrograd: Tipografija Akademii Nauk.

(1998): Bog i slovo. Moskva: Kraft + Lean. [= Istorija čelovečeskoj kul'tury v estetstvenno-naučnom osveščenii, 3]

Konzeption & Ausrichtung:

- Verweis auf deutsche und polnische Vorläufer: (Th. Gomperz, W. Dittenberger, W. Lutosławski)
- linguistische Spektralverfahren in Analogie zur Chemie gesetzt
- Finden von stilometrischen Gesetzen, in Analogie zu Gesetzmäßigkeiten in der Natur und im gesellschaftlichen Leben
- **stabile quantitative Sprach- und Textmerkmale** auszumachen, die **aber gleichzeitig** Auskunft über die **Individualität eines Autors** geben
- Demonstration seines Verfahren anhand der Auszählung synsemantischer Wörter
- prozentuelle Anteil der Präpositionen *v* („in“), *na* („auf“) und *s* („mit“) in Texten von A.S. Puškin, L.N. Tolstoj und M.Ju. Lermontov
- Auszählung von Texten mit je 1000 Wörtern
- graphische Darstellung der Häufigkeiten in den Texten = „linguistische Spektren“

Ein prominenter Kritiker: A.A. Markov

Andrej A. Markov (1856-1922), seit 1886 Professor an der Universität Petersburg und 1896 Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften, Mathematiker & Wahrscheinlichkeitstheoretiker

(1913): „Primer statističeskogo izsledovanja nad tekstom ‘Evgenija Onegina’ illjustrirujuščij svjaz’ ispytanij v cep’“, in: *Izvestija Imperatorskoj Akademii Nauk*, Serija VI, 7, 3; 153–162.

(1916): „Ob odnom primenenii statističeskogo metoda“, in: *Izvestija Imperatorskoj Akademii Nauk*, Serija VI, 10, 4; 239–242.

Kritik:

- ungenügende Stichprobenumfang der Analysen von N.A. Morozov
- Bedeutung des Gesetzes der Großen Zahlen

Und liefert gleichzeitig einen bedeutenden Beitrag:

Markov (1913)

- statistische Untersuchung an Puškins Versepos *Evgenij Onegin*
- analysiert die ersten 20.000 Buchstaben
- Aufeinanderfolgen von Vokalen und Konsonanten
- 200 Blöcke à 100 Buchstaben und ordnete diese zeilenweise fortlaufend in einer Matrix von 10 x 10 Buchstaben an.
- 200 Blöcke betrachtete er als unabhängige Variablen, wobei jede Variable als das Ergebnis von 100 abhängigen Versuchen anzusehen ist.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
м	о	й	д	я	д	я	с	а	м
ы	х	ч	е	с	т	н	ы	х	п
р	а	в	и	л	к	о	г	д	а
н	е	в	ш	у	т	к	у	з	а
н	е	м	о	г	о	н	у	в	а
ж	а	т	с	е	б	я	з	а	с
т	а	в	и	л	и	л	у	ч	ш
е	в	ы	д	у	м	а	т	н	е
м	о	г	е	г	о	п	р	и	м
е	р	д	р	у	г	и	м	н	а
3	7	2	5	5	3	5	4	3	5

- Markov entwickelt einen theoretischen Erwartungswert für das Auftreten von Vokalen bzw. Konsonanten in bestimmter Position
- Nachweis gelungen, dass das Gesetz der großen Zahlen auch für abhängige Variablen gültig ist
- Wohlgeformtheit der Buchstabenketten

Die Rolle von Andrej Belyj (1880-1934)

- bedeutende russische Symbolist (Dichter, Theoretiker, Kulturphilosoph, Versspezialist u.v.m.)
- “positivistisches“ Elternhaus
- Einfluss auf den russischen Formalismus, insbesondere formale Versstudien
- Fokus auf **exakte Ästhetik**
- mystisch-philosophische und naturwissenschaftliche Anschauungen



Die Rolle von Andrej Belyj (1880-1934)

*Мой дядя самых честных правил,
Когда не в шутку занемог, [...]*
Mein Onkel, brav und hoch zu preisen,
scheint nun doch ernsthaft krank zu sein

- Pyrrhichien als „Beschleunigungsfaktor“
- wahrnehmungsästhetische Rolle
- Visualisierung
- statistische Auswertung
- rhythmische Kraft eines Textes (nicht Metrum)
- Rolle von Abweichungen

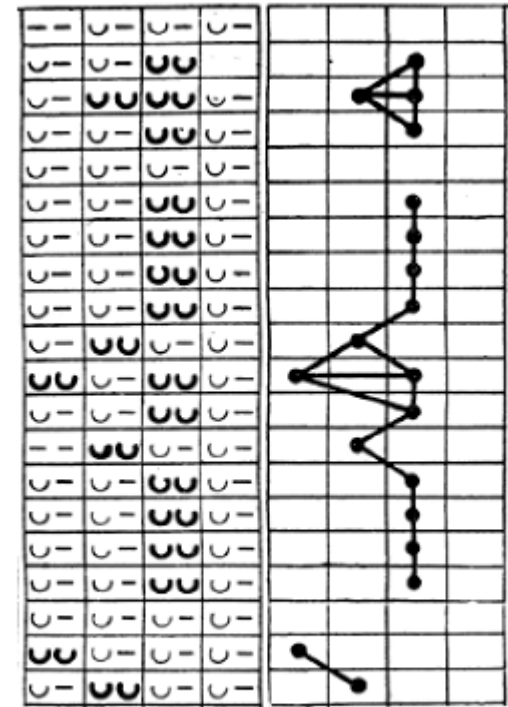


Abb. 3.1a: Visualisierung von Pyrrhichien nach Belyj (1910, 260)

Dach	umgekehrtes Dach	Quadrat	Leiter	Rhombus	Kreuz

Abb. 3.1b: „Figuren“ nach Belyj (1910)

kritische, aber breite Rezeption der Arbeiten von A. Belyj

- Breitenwirkung: „Rhythmischer Kreis“ wird eingerichtet
- viele Nachahmer unter Literaten gefunden (V.A. Čudovskij – logometrisches System, S.P. Bobrov)

Aber, eine durchaus treffende Einschätzung:

„[. . .] v oblasti stichovedenija rugat'sja rano - ešče ne sostavlena tablica umnoženija // [. . .] auf dem Gebiet der Verswissenschaft noch zu früh sei, zu polemisieren, da die Einmaleinstafel dafür noch nicht erstellt worden sei“ (vgl. Postoutenko 1990: 147).

- „Vorläufer“ des russischen Formalismus

Statistische Studien im Nahbereich des Russischen Formalismus

- Nahverhältnis von formalistischer Verstheorie und statistischer Versanalyse
- „nomothetische“ Charakter des Russischen Formalismus
- zwei „Anfänge“ des Russischen Formalismus (OPOJAZ, MLK)
- Viktor Šklovškij, Roman Jakobson, Osip Brik, Jurij Tynjanov, Boris Ejchenbaum, Boris Tomasevškij
- Konzentration auf priëm/Verfahren
- besondere Art der Sprachverwendung (Verfremdung)
- nicht Was?, WER?, sondern das **WIE**

Verdienste von **B.V. Tomaševskij (1890-1957)**

- Untersuchung des vier-und fünffüßigen Jambus
- Verssprache determiniert durch metrischen Reichtum einer Sprache und organisierende Kraft des Autors

- Berechnung der Wahrscheinlichkeit für das Auftreten einer jambischen Struktur
 - Einführung eines probabilistischen Modelldenkens in die Versanalyse

- Untersuchung des Prosarhythmus: Distanz der Betonungen (in Zusammenhang mit Mikrostruktur des poetischen Textes)
 - Einführung von Häufigkeitsverteilungen und deren theoretischer Modellierung (Spielarten der Binomialverteilung)

- Ausgewiesener Versexperte und gleichzeitig hohe Kompetenz in Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie

wissenschaftstheoretische Positionen

Diese Methode, die in philologischen Kreisen auf Widerstand stößt [. . .] hat das Ziel, Fakten und Zusammenhänge aufzudecken, aber liefert, dies ist klar, niemals eine 'Erklärung'. Die Verwendung dieser Methode verlangt jedoch Vorsichtigkeit und eine kritische Herangehensweise, die jedoch nur Personen zugänglich ist, die mit der mathematischen Kultur vertraut sind. (Tomaševskij 1923c: 52).

Man soll die Philologie nicht der Statistik gegenüber stellen, da erstere durch das Objekt (Sprache) und zweitere durch die Methode der Konstatierung von Fakten bestimmt ist. Man darf in die Wissenschaft nicht das Verbot einer Methode zur Feststellung von Fakten einführen; dies würde nach Obskurantismus riechen. Die Zahlen, Formeln und Graphiken sind genauso Symbole des Denkens wie Wörter – sie sind nur jenen verständlich, die wissen, wie man mit diesem System von Symbolen umzugehen hat. Die Scheu der Philologen vor der Zahl ist hauptsächlich durch eine falsche Vorstellung der Rolle der Zahl in der wissenschaftlichen Arbeit bedingt. Es ist doch so, dass die Zahl nichts 'löst', d.h. sie interpretiert nicht, sondern dient ausschließlich als Mittel der Beobachtung und Beschreibung von Fakten. [. . .] Dass Zahlen und Graphiken missbraucht werden, ist keine Diffamierung der Methode selbst: Schuld ist derjenige, der diese Methode missbraucht hat und nicht das, was missbraucht wird. (Tomaševskij 1920/1929: 275f.).

B.I. Jarchos (1889-1942)

"exakte" Literaturwissenschaft: Kontext, Umfang und heutige Relevanz



[...] träumte von der totalen Quantifikation des
philologischen Wissens [...]
(Šapir 1990: 281)

- Studium im Moskau, Berlin, Heidelberg
- bis 1930 aktiv,
- Verhaftung, Verbannung nach Omsk
- 1942 in kompletter Isolation verstorben

„Koe-komu ja izvesten, kak avtor toj ili inoj stat'i po ego spezial'nosti; a tak kak ja pisal po raznym „special'nostjam“ (slavistika, germanistika, lat(inskoe) srednevekov'e, drevnerusskaja l(iteratu)ra, fol'klor, romanistika), to do konca i ostalsja „avtorom stateek“: slavist ne znal menja, kak latinista. (Jarcho 2006: 4).

Arbeitsgebiete bzw. Wirkstätten



Книжный знак ГАХН
Гравюра на дереве А. И. Кравченко

- Mitarbeit im MLK
- ab 1922: RACHN, dann GACHN bis 1930 („Integration der Kultur-, Sozial- und Naturwissenschaften vom Menschen“, Verbindung von Theorie und Experiment“)
- Leiter der Sektionen für allgemeine Literaturwissenschaft, theoretische Poetik und künstlerische Übersetzung
- methodologisches Spezialgebiet: Statistik in der Literaturwissenschaft

Synthese durch B.I. Jarcho: Quellen

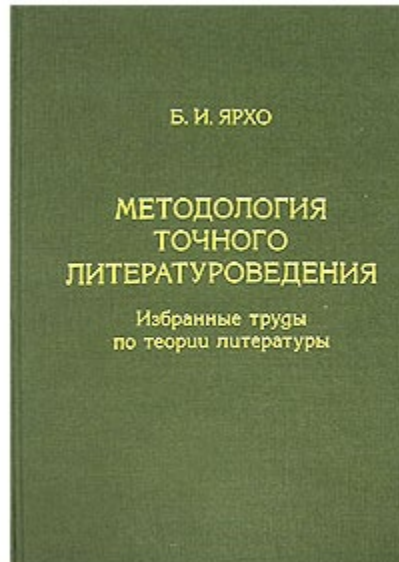
1925: Granicy naučnogo literaturovedenija. Isskustvo. *Žurnal gosudarstvennoj akademii chudožestvennych nauk*, Nr. 2, 45-60.

1927: Granicy naučnogo literaturovedenija. Isskustvo. *Žurnal gosudarstvennoj akademii chudožestvennych nauk* 1927, tom III, Vyp. I; 16-38.

1969: Metodologija točnogo literaturovedenija (nabrosok plana). *Trudy po znakovym sistemam*, vyp. 4, 515-526.

1984: Metodologija točnogo literaturovedenija (nabrosok plana). *Kontekst*, 197-237.

2006: *Metodologija točnogo literaturovedenija. Izbrannye raboty po teorii literatury*. Moskva: Jazyki slavjanskich kul'tur. [1935]



Stand der Rezeption im nichtrussischen Kontext

Fischer, Frank; Akimova, Marina; Orekhov, Boris (2019): Preface: Data-Driven Formalism. In: *Journal of Literary Theory* 13 (1), S. 1–12.

Margolin, Uri (1979): B. I. Yarkho's Programme for a Scientifically Valid Study of Literature. In: *Essays in Poetics* 4 (2), S. 1–37.

Plotnikov, Nikolaj (2014): Einleitung: Die Staatliche Akademie der Kunstwissenschaften in der europäischen ästhetischen Diskussion der 1920er Jahre. In: Nikolaj Plotnikov (Hg.): *Kunst als Sprache - Sprachen der Kunst. Russische Ästhetik und Kunsttheorie der 1920er Jahre in der europäischen Diskussion*. Hamburg: Meiner (Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft Sonderheft, 12), S. 7–30.

Shapir, Maksim I. (2019): »For Thee There Is No Weight nor Measure«. The Possibilities and Limitations of »Exact« Methods in the Humanities. In: *Journal of Literary Theory* 13 (1), S. 116–144.

Yarkho, B. I. (1977): Methodology for a Precise Science of Literature: (draft plan). In: L. M. O'Toole und A. Shukman (Hg.): *Formalist Theory*. Oxford: Holdan Books (Russian Poetics in Translation, 4), S. 52–70.

Was ist exakte Literaturwissenschaft?

[...] “literaturovedenie est' izučenie slovesnych proizvedenij s točki zrenija chudožestvennosti, t.e. s točki zrenija éstetičeskikh élementov. // Literaturwissenschaft ist die Analyse künstlerischer Texte aus der Perspektive der Kunsthaftigkeit, d.h. aus der Perspektive der ästhetischen Elemente

Sovokupnost' élementov slovesnosti, sposobnych dejstvovat' na éstetičeskoe čuvstvo (v položitel'nuju ili otricateľ'nuju storonu) my nazyvaem chudožestvennoj formoj. Itak, literaturovedenie est' nauka, izučajuščaja literaturnuju formu. // Die Gesamtheit aller künstlerischen Elemente, die in der Lage sind auf das ästhetische Gefühl (in positiver oder negativer Weise) zu wirken, nennen wir künstlerische Form. Somit gilt, dass die Literaturwissenschaft eine Wissenschaft ist, die die literarische Form analysiert. // (Jarcho 1925: 47f.)

„[...] interes literaturoveda k proizvedeniju tem bol'se, čem mnogočislennee i raznoobraznee formal'nye élementy étogo proizvedenija [...]// das Interesse des Literaturwissenschaftlers an einem Werk ist umso größer, je mehr und vielfältiger die formalen Elemente des Werkes sind

[...] skol'ko” ili v kakom količestvennom sootnešenii? // [...] wieviel und in welchem quantitativem Verhältnis (ibid. 56)

Erwecken eines ästhetisches Gefühl: „Ungewöhnlichkeit“

- in Abhängigkeit vom Betrachter
- im Vergleich zur gewöhnlichen Rede
- in Bezug auf die Proportion der formalen Elemente in einem literarischen Werk
- in Bezug auf die Kombination und Sukzessivität der Elemente
- Teil von ungewöhnlichen **Wechselbeziehungen**

Hilfswissenschaften der Literaturwissenschaft

1. Linguistik:

[...] ni odna statističeskaja veličina ne vvoditsja bez morfoložičeskogo analiza [...] // [...] keine einzige statistische Größe wird ohne morphologische Analyse eingeführt [...]

2. deskriptive Statistik: „maksimal'noj ob'ektivnosti kategorii čisla // maximale Objektivität der Kategorie der Zahlen

2.1. Experiment

Ebene und Teilbereiche der exakten Literaturwissenschaft

- Phonetik (slovesnaja instrumentovka, insb. Metrik, inkl. Rhythmus-Forschungen)
- Stilistik (Stilfiguren ... inkl. Stil- und Genretypologie)
- Poetik („Ikonologie, Motiv- und Sujetforschungen, Ideenkonzeption)
- Komposition (Wechselbeziehungen/Interrelationen)

Welches Erkenntnisziel?

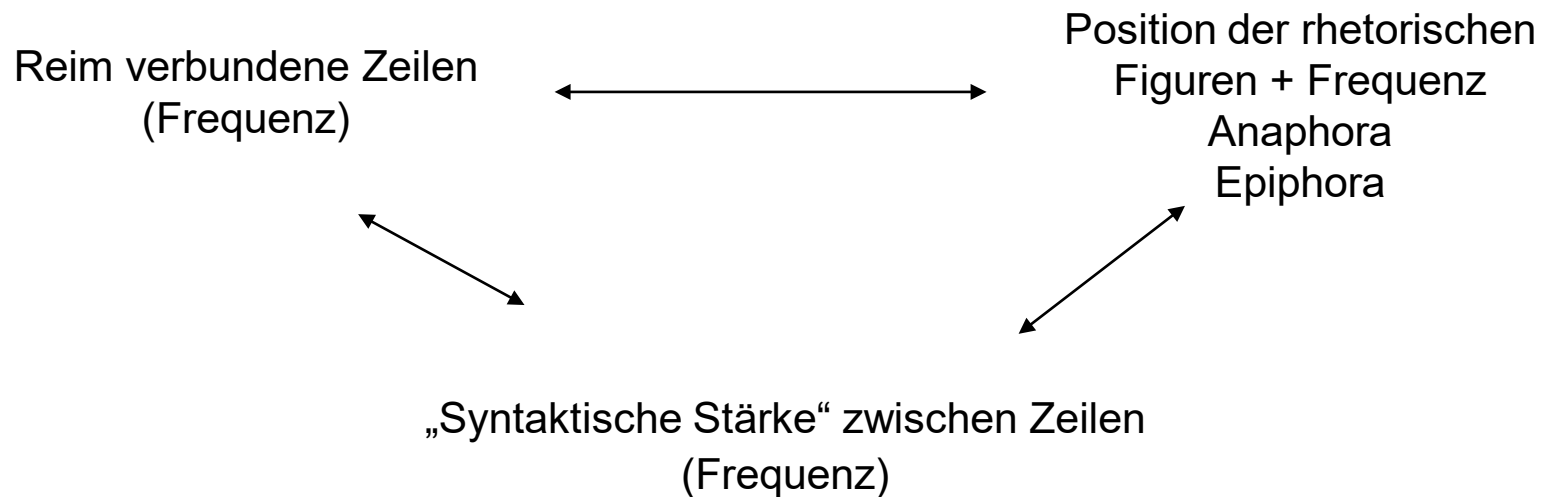
→ Entdecken von „Gesetzmäßigkeiten“ des literarischen Textes!

„tipičnie svjazi [...] nosjat nazvanie „zakonov prirody“. Zakon est' tipičeskaja, t.e. očen' často povtorjajuščajasja, svjaz' meždu javlenijami.// typische Wechselbeziehungen [...] tragen die Bezeichnung „Gesetze der Natur“. Ein Gesetz ist eine typische, d.h. sehr häufig sich wiederholende Beziehung zwischen den Phänomenen (Jarcho 1984: 211).

- statistische „Gesetzmäßigkeit“ = Regularitäten
- induktive Finden von Zusammenhängen/Wechselbeziehungen
- Bewährung auf zeitlicher Achse + bestimmter Grad an Wahrscheinlichkeit !
- Wirken von Kompensationsmechanismen

(1935): „Organische Struktur des russischen Schnaderhüpfels (Častuška). (Mit Ausblicken auf das deutsche Schnaderhüpfel)“, in: *Germanoslavica* 1/2, 31-64.

6000 Častuški
1000 spanische Cantes Populares
600 deutsche Schnaderhüpfel



- gegenseitige Regulation von Häufigkeiten
- Wirken von Ausgleichsmechanismen!
- zeitgleiche Diskussion des Kompensationsprinzips in Biologie und Ökonomie
- letztlich eine Brücke zu synergetischen Ansätzen

Ideen zu einer „quantitativen“ Literaturgeschichte

Yarkho, Boris I. (2019): Speech Distribution in Five-Act Tragedies (A Question of Classicism and Romanticism). In: *Journal of Literary Theory* 13 (1), S. 13–76.

- Fragen der Periodisierung
- epochenspezifische Unterteilungen (Klassizismus, Romantik) von Tragödien
- Unterschiede zwischen Komödie und der Tragödie (Texte von Pierre Corneille) bzw. Suche nach „Ideen-Distanz“ und „Dialog-Aktivität“
- Merkmal: Anzahl von Personen pro Auftritt
- Tendenz: „Rückschlaggesetz“

Kritik an B.I. Jarcho

- kein Beitrag zur Literaturtheorie
- „einfache“ Übertragung bekannter naturwiss. Methoden
- induktive Generalisierungen
- literarischer Text ist kulturelles Produkt

Da sich alle Tätigkeiten des Menschen in den Strom des allgemeinen Lebens einfügen lassen, ist es für uns leichter sich vorzustellen, dass auch der Mensch und seine kreativen Akte zum inneren System der Welt gehören und nicht außerhalb davon zu sehen sind. Es ist auch leichter die kreativen Akte den allgemeinen Gesetzen des Lebens unterzuordnen, als für sie eine besondere Gesetzmäßigkeit ohne Ausgangspunkt zu konstruieren. Gegen die Meinung von Rickert, der sagte, dass für unterschiedliche Objekte unterschiedliche Methoden der Untersuchung notwendig sind, stelle ich Folgendes fest: Für ähnliche Merkmale von Objekten ähnliche Methoden, für unähnliche – unterschiedliche“ (Jarcho 1984a: 229).

Tendenzen in der geschichtlichen Entwicklung (Russland 10er – 30er Jahre)

1. Nicht-Literaturwissenschaftler transferieren statistische Methoden bzw. usurpieren literaturwissenschaftliche Objekte
2. Schriftsteller beschäftigen sich mit dem „statistischen Aufbau“
3. Literaturwissenschaft beginnt zu systematisieren und zu „verinnerlichen“
4. Bewährtes von Nicht-Bewährtem trennen?

Bewährtes von Nicht-Bewährtem getrennt?

"still in its early stages"

- statistische Methoden und Bezug auf Repräsentativität („je mehr, desto besser“)
- Stichprobe vs. Grundgesamtheit
- Distributionsprofile von Einheiten: Schiefe der Verteilung
- Anwendbarkeit des statistischen Methodenapparates? Signifikanzgrenzen, „Stichprobengröße“, Korrelationen vs. Kausalität ...
- Induktion – Abduktion – Deduktion

Zusammenfassung

- inhaltliche Schwerpunkte
- welche methodologischen Probleme treten auf?
- welches Leistungspotential ergibt sich?
- welche Tendenzen

Ausgewählte Literaturangaben

Grzybek, Peter; Kelih, Emmerich (2005): Zur Vorgeschichte quantitativer Ansätze in der russischen Sprach- und Literaturwissenschaft. In: Köhler, Altmann, Piotrowski (Hg.): *Quantitative Linguistik. Quantitative Linguistics. Ein internationales Handbuch. An International Handbook*. Berlin, New York: de Gruyter (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, 27), S. 23–64.

Kelih, Emmerich; Grzybek, Peter (2005): Neuanfang und Etablierung quantitativer Verfahren in der sowjetischen Sprach- und Literaturwissenschaft (1956--1962). In: Köhler, Altmann, Piotrowski (Hg.), S. 65–82.

Kelih, Emmerich (2008): *Geschichte der Anwendung quantitativer Verfahren in der russischen Sprach- und Literaturwissenschaft*. Hamburg: Kovač (Studien zur Slavistik, 19).

Kelih, Emmerich (2013): B.I. Jarchos "exakte" Literaturwissenschaft: Kontext und Umfang. In: Aage A. Hansen-Löve, Brigitte Obermayr und Georg Witte (Hg.): *Form und Wirkung. Phänomenologische und empirische Kunstwissenschaft in der Sowjetunion der 1920er Jahre*. München: Fink, S. 411–426.

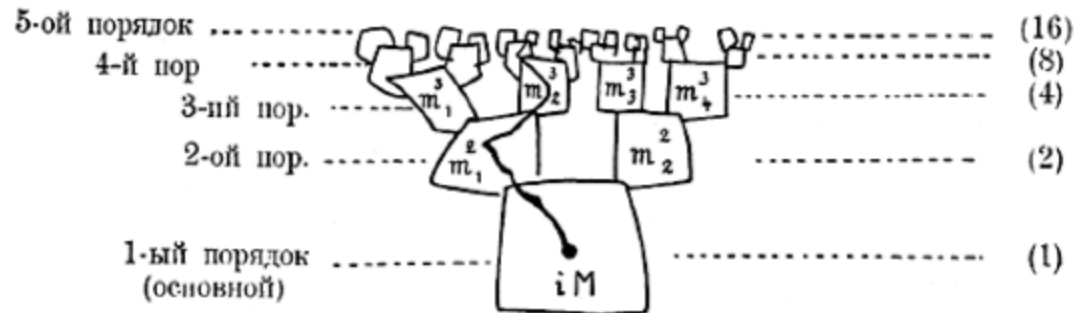


Abb. 3.3: Narrative Bifurkationen nach Bobrik (1921, 18)

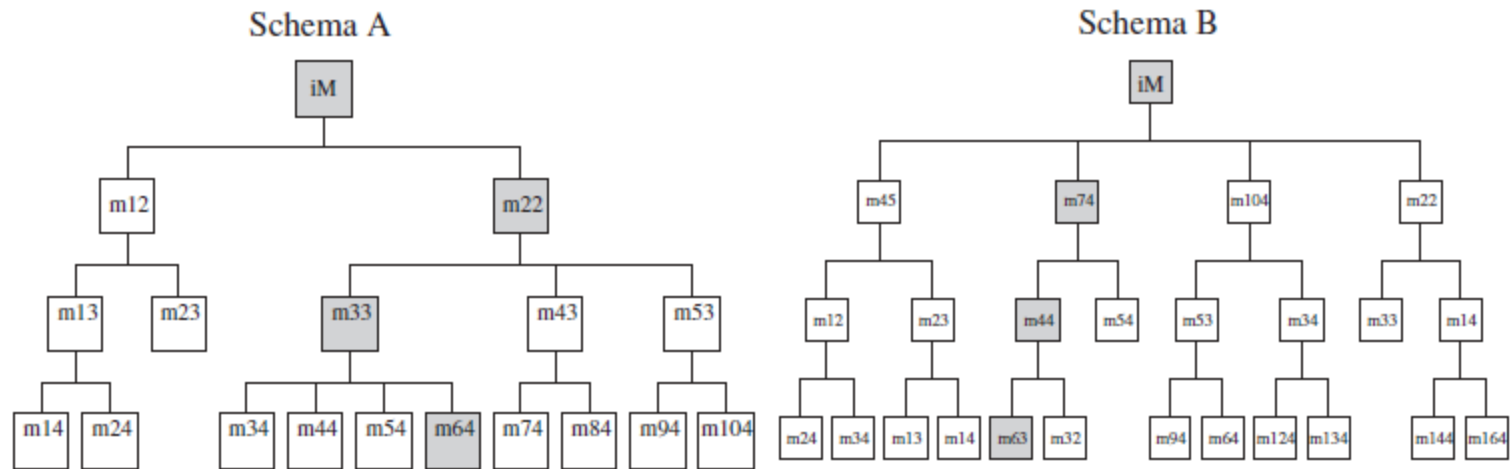


Abb. 3.4: Vergleichende Motivschemata nach Bobrik (1921, 24)